

Welterbe: Stadt soll Verbündete suchen

Vergleichsstudie nennt mögliche europäische Mitstreiter / Fachtagung soll Thema vorantreiben

Von Harald Holzmann

Baden-Baden – Gemeinsam mit Bath, Spa, dem böhmischen Bäderdreieck und Vichy könnte die Kurstadt den Sprung in die Welterbeliste der Unesco schaffen. Das ist das Fazit der gestern im Gemeinderat vorgelegten Vergleichsstudie von Historiker Dr. Andreas Förderer über europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts.

Aufgabe der Politik sei es nun, diese Städte für eine gemeinsame Bewerbung bei der Unesco zu gewinnen, sagte Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner bei einer Pressekonferenz. Der Gemeinderat gab dafür gestern ohne Gegenstimme grünes Licht. „Das wird ein schwieriger Weg“, meinte der OB. Vor allem in Tschechien gebe es „Ressentiments gegen eine internationale Bewerbung“. Dort versuchen die Städte Karlsbad, Marienbad und Franzensbad gemeinsam eine Bewerbung auf den Weg zu bringen (wir berichteten). Bei Gesprächen im belgischen Spa dagegen sei „großes Interesse signalisiert“ worden.

Um dem Vorhaben weitere Impulse zu geben, wird im November im Kongresshaus eine internationale Fachtagung veranstaltet. Dabei werden Experten aus vielen europäischen Ländern über die Situation in den Kurstädten in ihrer Heimat berichten und darüber diskutieren, ob eine gemeinsame Bewerbung für die Unesco-Welterbeliste sinnvoll ist. „Wir sind stolz darauf, dass die Fachleute zu uns kommen und sich mit



Der Weltkulturerbe-Traum treibt neue Blüten: Gemeinsam mit anderen Städten soll er verwirklicht werden. Foto: Zeindler-Efler

dem Thema beschäftigen“, sagte Frank Marrenbach, Vorstandsmitglied des Freundeskreises Lichtentaler Allee, der die Bewerbung Baden-Badens vorantreibt. Eingeladen sind auch die Stadtoberhäupter der möglichen Mitbewerberstädte. „Dann wollen wir mal sehen, wie die Chancen stehen, die Sache weiter voranzutreiben“, sagte der OB.

Volkmar Eidloth vom Landesamt für Denkmalpflege sagte die Unterstützung des Landes zu. Auf dem langen und komplizierten Weg sei mit der

Vergleichsstudie „fachlich eine sehr gute Richtung eingeschlagen“ worden. Ungewöhnlich sei, dass diese Studie schon vor der Abgabe der Bewerbung erarbeitet worden sei. Nun gehe es darum, europaweit Verbündete zu gewinnen.

Hans-Peter Mengele, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK), sagte die Hilfe der Technologie- und Industrieregion Karlsruhe zu. Förderer, der wissenschaftlicher Mitarbeiter der IHK ist, habe es mit seiner Vergleichsstudie ermöglicht, dass in einem „an-

strengenden Bewerbungsverfahren eine weitere Hürde genommen“ werden könne.

Der Experte selbst stellte die Studie gestern Abend in einer kurzen Zusammenfassung im Gemeinderat vor. Es gebe europaweit eine Hand voll Kurstädte, die im 19. Jahrhundert internationale Bedeutung erreicht hätten. Hier sei es schwierig, eine Stadt besonders hervorzuheben. Deshalb mache eine gemeinsame Bewerbung Sinn.

Bei der Pressekonferenz sagte Förderer, dass mit dem eng-

lischen Bath bereits eine dieser Kurstädte auf der Welterbeliste stehe. Denkbar sei deshalb am Ende sicher auch die Ausweitung der Nominierung von Bath auf die gesamte Gruppe von Kurstädten. „Der Limes ist auch nicht eigenständig in die Welterbeliste aufgenommen worden, sondern als Ergänzung zum bereits in der Liste befindlichen Hadrianswall“, schilderte er ein Beispiel. Beide gemeinsam liefen jetzt in der Welterbeliste unter dem Eintrag „Grenzbefestigungen des Römischen Reiches“.